

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 37 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbau“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 231.

Sonntag den 1. Oktober 1893.

XI. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thornener Presse“ für das 4. Vierteljahr nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“,
Katharinenstr. 1.

* Im freisinnigen Lager

tobt ein erbitterter Kampf. Der Entschluß der freisinnigen Vereinigung, zur Landtagswahl für Berlin eigene Kandidaten aufzustellen, hat Herrn Richter in die äußerste Erbitterung versetzt. Der Begründer der „Freisinnigen Zeitung“ gesteht nach wie vor den von ihm Abgefallenen nur insofern eine Existenzberechtigung zu, als er ihnen erlauben will, für die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei zu stimmen. Von dieser Erlaubnis wollen aber die um Richter, in deren Brust nun einmal der Ruch seine Spannkraft übt, keinen Gebrauch machen. Infolgedessen werden sie von Herrn Richter genau so, wie jeder andere Gegner behandelt. Dagegen bäumt sich das Ehrgefühl der Nicht-handelnden auf, die, gemüthvoll wie sie sind, auf ein freundschaftliches Nebeneinanderwirken gerechnet hatten. Das „Berliner Tageblatt“ macht sich zu ihrem Mundstück. Gestützt auf Altentwürfe weist es der „Freisinnigen Zeitung“ nach, daß sie läßt, daß sie mehr läßt, als auch im politischen Leben erlaubt ist, daß sie die Grenzen des Anstandes nicht achtet, und daß ihr Beginnen dazu angeht, dem Liberalismus Todtengräberdienste zu leisten. Herr Richter läßt sich von diesem Aussprechen „bessers, was da ist“, nicht beirren. Er setzt auf den groben Keil den groben Keil und auf einen Schelmen anderthalbe, und da er im Schimpfen den Befähigungsnachweis nicht mehr zu liefern braucht, behält er auch recht. Mit Stürzungselndem Mißmuth verfolgen die freisinnigen Brüderorgane dieses Kampfbüch. Sie wissen, daß es der Anfang vom Ende ist, und verhehlen nicht ihre Sorge. Die Schaaren der Wähler werden flüchtig bei dem selbstmörderischen Beginnen der Führer, die Reigen kommen ins Wanken. Der Liberalismus macht augenblicklich eine Krisis durch, deren Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgt zu werden verdient. Auf nationalliberaler Seite winkt man Herrn Richter freundlich zu, sich anzugliedern, mit dem Sinnes, daß die Unterschiede ja eigentlich nicht so tiefgehender Natur seien. Ob er sich zur Wiedervereinigung mit den alten Freunden entschließen wird?

Politische Tageschau.

Bevor der Zollkampf mit Rußland ausbrach, hatte die russische Regierung den Vorschlag gemacht, sofort in kommissarische Verhandlungen einzutreten. Da aber gleichzeitig ein Maximaltarif, der die Sätze des ohnedies sehr hohen russischen Tarifs noch weiter bis zur Absperrung der deutschen Einfuhr steigerte, in Kraft gesetzt war und die schriftlichen Verhandlungen keine geeignete Grundlage für eine baldige Verständigung geboten hatten, ging unsere Regierung nicht auf den russischen Vorschlag ein, sondern hielt an dem 1. Oktober als Termin für Delegirtenverhandlungen fest. Damals boten eben mündliche

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Außer mir und meinem Bruder hat noch ein Erbe, ein unmündiger Vetter, Antheil an diesen Häusern. In einem Jahre erreicht er seine Volljährigkeit und da er mir wohlwill, so hat er mir bereits zugesagt, daß er seinerseits auf eine Versteigerung verzichten werde. Nun handelt es sich für mich noch darum, auch die Zustimmung meines Bruders zu erlangen, dann kann ich, sobald mein Vetter mündig ist, die Grundstücke durch direkten Kauf an mich bringen und alle meine Rivalen, welche den Steigerungspreis zu einer mir unerschwinglichen Höhe hinaufreiben würden, wären aus dem Felde geschlagen. Aber an der Einwilligung meines Bruders, den ich nebenbei auch für einen gelinden Knicker halte, habe ich alle Ursache zu zweifeln, sobald er erfährt, daß ich nach eigener freier Wahl über mein Herz und meine Hand verfügt und damit einen Schritt gethan habe, welcher ihm seine Freiheit raubt. Darüber, meine Theuerste, daß die Ehe meinem Bruder nur zum Heile gereichen könnte, sind wir ja längst einig, ob er aber selbst davon überzeugt ist, daran habe ich meine starken Zweifel. Soll ich nun die Wonne Ihres Besitzes noch ein ganzes langes Jahr entbehren? Nein! eher würde ich auf die Häuser speculation und auf die günstige Chance, mir rasch wieder ein Vermögen zu erwerben, Verzicht leisten. Ich wüßte indessen einen Ausweg, den ich aber nur mit Zagen anzudeuten wage: wenn wir nämlich unsere Heirath bis zur Volljährigkeit meines Veters geheim hielten. Die weite Entfernung meines Bruders, welcher zudem keine Veranlassung hat, mir seinen Besuch zu schenken, die abgesehene Lage der kleinen Villa, in der wir zunächst unser Heimwesen einrichten werden, könnte diesem romantischen Projekt nur günstig sein. Um einen Willen, der sich entschließen würde, uns heimlich zu trauen, wäre ich kaum verlegen, wenigstens glaube ich das. Prüfen Sie meinen Vorschlag und wenn Sie ihn verwerflich finden, so

Verhandlungen keine Aussicht auf ein Abkommen, da in Rußland der Irrthum vorherrschte, Deutschland sei wegen seiner Getreideversorgung in einer Zwangslage. Wie wenig das der Fall ist, haben die Erfahrungen des Zollkampfes gelehrt, und man darf wohl behaupten, daß Deutschland jetzt in einer viel stärkeren Stellung in die Delegirtenverhandlungen eintritt, als es Ende Juli nach dem Vorschlag der russischen Regierung hätte gesehen können. Freunde wie Gegner eines Handelsvertrages in Deutschland haben das gleiche Interesse daran, daß die Stellung der deutschen Regierung nicht geschwächt und alles vermieden werde, was dem alten Irrthum Vorschub leisten könnte, daß Deutschland aus inneren Gründen einen Handelsvertrag mit Rußland bringend nötig habe. Deshalb erscheint auch der im „Hamb. Kor.“ ertheilte Rath beachtenswerth, daß sich die Presse in Mittheilungen und Erörterungen über die schwebenden Verhandlungen eine gewisse Zurückhaltung auferlege. Die deutsche Regierung ist im Besitze eines außerordentlich reichen und umfassenden Materials, das durch etwaige Wünsche über das Maß der deutschen Ansprüche oder durch Beschwerden über die Benachtheiligungen durch den Zollkrieg kaum noch bereichert werden mag und auf Grund dessen die deutschen Delegirten mit einem gewissen Vertrauen in die Unterhandlungen eintreten können. Im gegenwärtigen Zeitpunkt und während des Ganges der Delegirtenverhandlungen werden Erörterungen in der breiten Oeffentlichkeit keinesfalls mehr Nutzen, leicht aber Schaden stiften können.

Der Wahlaufruf der Nationalliberalen wird in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht. Er sucht zunächst die bisherigen Verdienste der Partei hervorzuheben und fordert sodann als „nothwendige Maßnahmen zur Hebung des Volkswohlstandes“ geistige Thätigkeit für die geistliche Entwicklung des Erwerbslebens unter gleichmäßiger Wahrnehmung der Interessen von Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel; erhöhte Verwendung von staatlichen Mitteln für den gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Unterricht; Pflege des Genossenschaftswesens; Förderung der Landesmelioration; fortschreitende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes; Schiffarmachung und Regulirung der Flüsse, Herstellung neuer Wasserstraßen und Rugharmachung derselben auch für die Landwirtschaft; Schaffung eines geeigneten Wasserrechts. Der Aufruf spricht wohl von der Pflege des Mittelstandes, giebt jedoch keine Mittel und Wege zum Schutze desselben an. Namentlich weiß er nichts von einer Organisation des Handwerks, vom Schutze der Landwirtschaft und all den Forderungen, die von den Vertretern des Mittelstandes selbst aufgestellt sind. Nachdem der Aufruf sodann die Nothwendigkeit einer Regelung der Finanzverwaltung im Reiche betont hat, bekämpft er heftig das Zehnte Volkschulgesetz und wendet sich besonders gegen die Centrumpartei, weil bei deren Stärke im Abgeordnetenhaus die Gefahr fortbesteht, daß solch ein Plan, wie das Schulgesetz, wieder aufgenommen werde. Zum Schluß werden die Wähler aufgerufen, zu entscheiden, welcher Geist im Abgeordnetenhaus herrschen soll. Es gelte, den übermächtigen Einfluß extremer Parteirichtungen zu brechen und damit zugleich die fortwährende Gefahr zu beseitigen, daß unser Vaterland durch Nachgiebigkeit gegen Ultramontane, Polen und Rückschrittler aller Art schwer geschädigt werde. Es gelte auch, die sicheren Grundlagen unserer

nehmen Sie ihn für einen Rückfall in meine früheren Schwächen, es wäre der erste, aber es sollte zugleich ganz gewiß auch der letzte gewesen sein!“

Lucius erwartete das Urtheil seiner Braut über diesen Vorschlag mit der größten Unruhe und je näher die Stunde rückte, welche ihm die Antwort bringen konnte, desto mehr erschien ihm dieselbe im Lichte einer gewagten Zumuthung, die er bereits zu bereuen anfing. Wider Erwarten jedoch fand der Gedanke einer heimlichen Trauung bei der Sängerin keine unglückliche Aufnahme.

„Es ist zwar, richtig erwogen, abermals ein toller Streich, den Sie jemand, und diesmal Ihrem leiblichen Bruder, zu spielen gedenken,“ lautete die betreffende Stelle ihres Briefes, „und derselbe würde, als Ausgangspunkt einer Speculation, sicher meine entschiedenste Mißbilligung finden. Nichtsdestoweniger kommt Ihr Plan meinen eigenen Wünschen zuvor, denn ich habe ebenfalls gute Gründe, meine Verbindung mit Ihnen eine Zeitlang geheim zu halten. Wenn mein lieber Schlawer Lucius es daher einzuführen weiß, daß die Welt von unserer Heirath nichts erfährt, so bin ich damit einverstanden.“

„Ja, Herr Bräutigam, ich berge ein Geheimniß vor Ihnen und ohne die strengste Bewahrung desselben könnte ich wohl kaum die Ihrige werden. Möge es Ihre gute Meinung über mich nicht beeinträchtigen, daß ich Ihnen etwas zu verschweigen habe, es ist nichts Schlimmes und wird Ihnen nicht verborgen bleiben, aber in die Ehe müssen Sie das Geheimniß mit hinübernehmen und nie dürfen Sie sich vermaßen, den Schleier desselben lästern zu wollen, bis ich selbst den Zeitpunkt für gekommen erachte, es Ihnen anzuvertrauen. Bedenken Sie das wohl, ehe Sie mich zum Traualtar führen.“

Um das letztere sobald wie möglich zu können, hätte Lucius sich ein ganzes Duzend Geheimnisse gefallen lassen.

Ueber seine dann auch wirklich vollzogene heimliche Trauung in der Kirche zu Grafenweier, über das Mittel, welches den künftigen

Wirtschaftsordnung und den durch Verfassung und Recht anerkannten Grundsatz der Gleichheit der Staatsbürger gegen alle Umsturz- und Rückschrittversuche der Sozialdemokraten und Antisemiten zu verteidigen. Es müsse eine lediglich das Gesamtwohl verfolgende, die freihethlichen Einrichtungen des Landes gegen radikale Ueberstürzung wie gegen reaktionäre Beschneidung schützende Mehrheit aus den Wahlen hervorgehen.

Die „Nat.-Ztg.“ erfährt, daß die gesetzliche Regelung der Entscheidung ungeschuldig Verurtheilter gleichzeitig mit der Einführung der Verurteilung in Aussicht genommen ist. Der Entwurf soll ferner ein abgekürztes schleuniges Verfahren gegen auf frischer That betroffene und überführte Uebelthäter enthalten, welches deren sofortige Aburtheilung ermöglicht. Der Entwurf soll bereits in allen Einzelheiten vollendet sein. Die einzige noch streitige Frage dürfte die sein, ob die Entscheidung über die Verurteilung den Oberlandesgerichten oder den Landgerichten zu übertragen ist.

Vor wenigen Wochen machte ein Bericht des amerikanischen Fachblattes „Iron Age“ über eine von Prof. Reuleaux auf dem Ingenieurkongreß zu Chicago gehaltene Rede einiges Aufsehen. In diesem Bericht war Prof. Reuleaux die Aeußerung in den Mund gelegt worden, daß amerikanische Arbeiter genauer in der Ausführung ihrer Arbeiten seien als deutsche. Jetzt läßt sich Herr Reuleaux durch einen dritten entschuldigen, er habe nur gewisse amerikanische Werkzeugmaschinen, durch die eine größere Genauigkeit erzielt werde, gelobt und gesagt, daß wir uns in Deutschland in derselben Richtung bemühten. Es ist unerfindlich, weshalb Herr Reuleaux nicht selbst erklärt, daß er die deutschen Arbeiter nicht herabgesetzt habe und daß jener Bericht des „Iron Age“ falsch sei. Oder kann er seine Worte nicht ableugnen?

Wie in Wien, so wird auch die Bevölkerung in Budapest unmausgesetzt durch anarchoistische Plakate und Inschriften beunruhigt, welche in geheimnißvoller Weise Verbreitung finden. Trotz der von der Polizei entwickelten Thätigkeit, die Verfertiger und Verbreiter dieser aufstehenden Schriften zu entdecken, ist dies bisher noch nicht gelungen.

Die römischen Tagesblätter veröffentlichen Berichte über diesjährigen italienischen Flottenmanöver, denen man eine tendenziöse Abficht zuschreibt. Die Berichte sollen nämlich darthun, daß es sich herausgestellt habe, die Bemanning der großen, italienischen Schlachtschiffe sei durchaus ungenügend. Auf manchen Panzern sei kaum die Hälfte der im Ernstfalle erforderlichen Mannschaften vorhanden. Angesichts der kritischen Finanzlage Italiens sei es ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit hierin eine Aenderung getroffen werden könne.

Italien trägt sich, wie bekannt, schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, aus der lateinischen Münzkonvention auszuscheiden oder wenigstens doch in seiner Scheidemünze eine Reform eintreten zu lassen. Bisher machte Frankreich diesen Bestrebungen einen Strich durch die Rechnung; doch scheint eine Sinnesänderung nunmehr eingetreten zu sein. Denn jetzt läßt es, einem Wunsch Italiens entsprechend, die Staaten der lateinischen Münzkonferenz ein, im Interesse der italienischen Wünsche zu einer Konferenz nach Paris ein.

Pfarrer für den gewagten Schritt gewann und alle übrigen Nebenumstände sind wir, geneigter Leser, aufs genaueste unterrichtet worden, als wir Julian und den Bankier Trommlin auf diesen beiden einen verzeihlichen Irrthum über die Person der Braut.

Als es sich darum handelte, zwei Trauzeugen ausfindig zu machen, auf deren Verschwiegenheit man rechnen konnte, übernahm es Lucius' Braut, einen derselben nach eigener Wahl selbst zu laden.

Lucius ließ sich an dem Küster genügen, für dessen Verschwiegenheit der Pfarrer sich verbürgt hatte, und erschrack nicht wenig, als ihm kurz vor der feierlichen Handlung von seiner Braut Blanka Berg lächelnd als die erwählte Trauzeugin vorgestellt wurde. Aber so sehr er gerade durch die junge Lehrerin sein Geheimniß gefährdet glaubte, welches durch dieselbe leicht den Weg zu Frau Sachs finden konnte und von da sicher zu Julians Ohr gedrungen wäre, so ließ sich doch Lucius leicht beschwichtigen, da seine Braut, durch Marie Wildauer mit Blanka bekannt geworden, sich deren strengster Verschwiegenheit versichert hielt. Der Wagen des Pfarrers hatte Blanka von der Eisenbahnstation abgeholt und an demselben Tage wieder dorthin zurückgeführt, während das neuvermählte Paar, welches von einer entfernten Station der Bahnlinie in einem eigens gemieteten Wagen gekommen war, dieselbe Vorrichtung auch für die Rückreise gebrauchte, die es sofort nach der Trauung antrat.

Lucius' Gattin und Blanka hatten die Verabredung getroffen, einander vorläufig nicht zu schreiben, damit nicht etwa ein Zufall, der einen Brief der jungen Frau oder einen solchen, welcher deren Adresse trug, in unberufene Hände spielen konnte, vor der Zeit an dem Geheimnisse zum Verräther wurde.

Um so größer war Lucius' Erstaunen, als er von seinem Bruder erfuhr, daß Blanka von jener Reise nicht wieder zurückgekehrt war.

(Fortsetzung folgt.)

In einer längeren Auseinandersetzung hält der „Barthauer Dnevnik“ den russischen Juden, „die bereits begonnen haben, ihre frühere Maske des Bedrückten und der Verschüchterung abzuwerfen und mitunter zu offenem Widerstand gegen die Staatsgewalten schreiten“ — ihre Verändungen an dem ökonomischen Leben des Reiches vor; das Blatt macht namentlich folgende wirtschaftliche Sünden den Juden namhaft: sie hätten das Vertrauen der ausländischen Märkte zum russischen Getreide untergraben, indem sie es „absichtlich und systematisch“ bei der Ausfuhr durch allerlei Beimengungen (zwecks Mehrung der Masse) fälschen und verschlechtern; sie hätten sich des Getränkehandels bemächtigt, und aus ihm ein Werkzeug zur Beraubung des Volkes und zur Pflege der Trunksucht gemacht; bei der Ausübung des von ihnen okkupierten Gewerbes der Branntweimbrennerei hätten sie die Krone um ungeheure Summen der Accisegebühren zu übervertreiben verstanden; der Schmuggelhandel und die Pächerei werde fast ausschließlich von Juden betrieben; die Wälderverwüstung geschehe gleichfalls stets durch jüdische Holzhändler; die russische Petroleumindustrie sei in jüdische Hände und damit auf wirtschaftlich höchst bedenkliche Abwege geraten, und eben demselben Schicksale drohe auch die mittelasiatische Baumwollindustrie zu verfallen.

Laut Meldung des Reuterschen Bureau aus Bangkok soll der französische Spezialgesandte de Vilers in der gestrigen Konferenz mit dem kaiserlichen Minister des Auswärtigen eine veröhnlichere Haltung angenommen und die Forderungen gemäßigert haben. Es sei begründete Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Freitag würden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kapstadt ist der Regierung der Kapkolonie gemeldet worden, daß der Damara-Hauptling Witboot zwischen Windhoek und Swakop eine deutsche Wagenkarawane überfallen und 400 Ochsen sowie eine größere Menge Waffen und Munition erobert habe. 20 Eingeborene seien getödtet worden, jedoch keine Deutschen.

Die Dinge vor Rio de Janeiro scheinen eine Wendung zu Gunsten des Präsidenten Peizoto erwarten zu lassen; wenigstens besagen die letzten Telegramme, daß Peizoto eine gut organisierte Truppenmacht von 5000 Mann zur Hand habe und damit aller Ueberraschungen seitens der Flotte gewachsen sei. Danach zieht sich wohl die Entscheidung über den Ausgang der Revolution noch bedenklich in die Länge.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1893.

Se. Majestät der Kaiser ist Donnerstag Abend gegen 6 Uhr im Hafen von Gothenburg eingetroffen. Der Kronprinz von Schweden begab sich alsbald zur Begrüßung an Bord. Um 10 Uhr abends fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen an Bord des Lootsenschiffers nach Gothenburg, wo eine große Volksmenge die erlauchten Herrschaften sympathisch begrüßte. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich die hohe Jagdgesellschaft mit der Bahn nach Herljunga, wo die Ankunft um 12 $\frac{3}{4}$ Uhr nachts erfolgte. Freitag früh um 6 Uhr traf König Oskar mit dem Prinzen Karl dort ein, und um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr die hohe Jagdgesellschaft nach Billeskog, von wo der Aufbruch zur Jagd nach dem Jagdrevier Sunneberg erfolgte. Abends um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gedachte der Kaiser von Herljunga über Jönköping nach Karlskrona sich zu begeben, wo die Ankunft für Sonnabend früh in Aussicht genommen ist. Hier erfolgt die Einschiffung des Kaisers auf der „Hohenzollern“, die in der Nacht zum Freitag nach Karlskrona abgegangen ist, zur Fahrt nach Neufahrwasser. Dort ist die Ankunft des Kaisers am Abend zu erwarten. — Mit diesen Reise-dispositionen stimmt die Meldung der „Frankf. Ztg.“ gar nicht überein, wonach in Kopenhagen in Hofkreisen verlauten soll, Kaiser Wilhelm werde auf der Rückreise aus Schweden Fredensborg besuchen. Es wird sich damit ebenso verhalten, wie mit allen früheren ähnlichen Meldungen.

In dem Gefolge des Kaisers während der Reise nach Schweden befindet sich auch der Admiral Knorr aus Kiel, der für den zurückgebliebenen General v. Gahnte zur Theilnahme berufen wurde. Die Einladung dazu erging nach der „Kreuztg.“ an den Admiral von Güns aus und es wurde darin ausdrücklich bemerkt, daß der König von Schweden das Erscheinen des Admirals mit Vergnügen begrüßen werde. Admiral Knorr war beiläufig schon im vorigen Jahre mit dem Kaiser zusammen in Standinavien. Der Admiral erhielt das Telegramm, das ihn zu den schwedischen Jagden einlud, noch in Kiel; da er sich aber in Familienangelegenheiten mehrere Tage zu Berlin aufhielt, konnte er sich hier dem Gefolge des Kaisers am Mittwoch Abend gleich anschließen.

Graf Wilhelm (nicht Herbert) Bismarck und Gemahlin waren dem „Rein. Korr.“ zufolge am Mittwoch zum Thee bei der Kaiserin Friedrich geladen. Am Donnerstag sind sie von Homburg abgereist.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ meldet mehrere Ordensverleihungen an Offiziere. Es haben u. a. erhalten: den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der königlichen Krone der Generalstabschef Graf v. Schlieffen; den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und der königlichen Krone der Flügeladjutant Oberstleutnant von Arnim; den Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse der Kommandant des Hauptquartiers Generalmajor v. Pleßen; das Kreuz der Komthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern der Flügeladjutant Oberst von Zippe, das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern die Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Moltke, v. Hülsen und Freiherr v. Seckendorff, sowie der Abtheilungschef im Militärkabinett Oberstleutnant v. Billaume.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, stehen in dem Entwurf des Reichshaushaltsetats, der Ende November dem Reichstage zu gehen wird, sehr erhebliche Neuforderungen für die Marine.

Der Wahlaufauf der konservativen Partei ist durch den Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses festgestellt worden und wird in der konservativen Korrespondenz vom 2. Oktober veröffentlicht werden.

Der Wahlaufauf der Konservativen wird, wie die „Kons. Korr.“ mittheilt, am 2. Oktober in der „Kons. Korr.“ veröffentlicht werden und alsdann auch in dem Bureau des Wahlvereins der deutschen Konservativen, Berlin W. 9,

Röthenerstraße 3, in Flugblattform zum Selbstkostenpreise, der noch bekannt gegeben werden soll, zur Verfügung stehen. Weiter theilt die „Kons. Korr.“ mit, daß in nächstens acht bis zehn Tagen durch das Bureau des Wahlvereins der deutschen Konservativen, Berlin W. 9, Röthenerstraße 3, das konservative „Bademecum zur Landtagswahl 1893“ zur Versendung gelangen wird.

Dem Ausschusse des Zollbeiraths für die Beratungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag gehören an die Herren von der Landwirtschaft Graf Kanitz-Podangen, Rittermeister von Arnim-Güterberg und Rittergutsbesitzer Reich-Meylen; von der Industrie die Herren Kommerzienrath Müller-Brackwebe, Kommerzienrath Vogel-Schennitz und Oberberggrath Wachler-Berlin; vom Handel die Herren Handelskammerpräsident Lange-Lübeck, Stadtrath Teschendorff-Königsberg und Postdirektor Frankfurt a. M.

Der Entwurf des Reichsverschuldungsgesetzes ist nach der „Voss. Ztg.“ einer erneuten Durchsicht unterzogen worden. Dabei wurde u. a. der § 8 beseitigt, in dem es heißt, daß, wenn der Ausbruch einer Krankheit in einer Ortschaft festgestellt sei, die Polizeibehörde dies unverzüglich öffentlich bekannt zu machen habe, und die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in kurzen Zwischenräumen zu veröffentlichen sei. Der Wortlaut dieses Paragraphen stand in einem gewissen Widerspruch mit den Bestimmungen der Dresdener Sanitätskonvention.

Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge liegt es in der Absicht der Reichsregierung, die Stempelabgabe für Lotterielose um 50 Cpt. zu erhöhen. Der Ertrag aus dieser Abgabe ist im Reichshaushaltsetat für 1893/94 auf 7 879 000 Mark veranschlagt; legt man diesen Ansatz zu Grunde, so würde das eine Vermehrung der Reicheinnahmen zu Gunsten der Einzelstaaten um 3 939 500 Mark bedeuten.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bezeichnen die bisher in die Presse gelangten Angaben über die Höhe des Prozentsatzes der Tabakfabriksteuer als unzutreffend. Ferner melden sie, es liege in der Absicht, den Zoll von im Auslande gefertigten Cigarren zu erhöhen, so daß die heimische Industrie in die Lage verlegt werde, einen Theil der bisher im Auslande verarbeiteten Tabake ihrerseits zu feineren Cigarren zu verarbeiten.

Der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg, der bekanntlich eine Kandidatur zu den preussischen Landtagswahlen angenommen hat, hat seinen Wohnsitz von Leipzig-Gohlis nach Groß-Lichterfelde bei Berlin, Berlinerstraße 59 verlegt.

Der Ingenieur Karl Paasch, welcher sich immer noch in der Irrenanstalt Herzberge befindet, hatte in der letzten Zeit den Besuch seiner Verwandten, welche die erforderlichen Schritte zu seiner Entlassung eingeleitet haben. Der Rechtsanwalt von Gordon ist mit der Leitung der Geschäfte beauftragt.

Hildesheim, 28. September. Heute wurde das Denkmal des Bischofs Bernward in Gegenwart von Bennigsen und des Landesdirektors Hammerstein enthüllt. Bischof Wilhelm von Hildesheim hielt auf dem Domplatze die Festrede. Er feierte Bernward als den Kirchensürst, Gelehrten, Künstler und Vaterlandsfreund. Bei dem Festessen brachte der Bischof den ersten Toast auf den Kaiser und den Papst aus.

Ausland.

Zürich, 29. September. Die Festlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Hofer-Denkmal fanden ihren Abschluß mit einer Serenade des Tiroler und Vorarlberger Sängerbundes, welche der Kaiser vom Balkon der Hofburg entgegennahm. Alsdann wohnte der Kaiser mit den Erzherzogen und dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe dem Festball in den Stadtsälen bei. Der Kaiser wurde überall mit begeisterten Zurufen empfangen. Der Kaiser begab sich heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mit den Erzherzogen nach dem Jselberg, um der daselbst stattfindenden Eröffnung des Schießens beizuwohnen. Später besichtigte der Kaiser nochmals das Andreas Hofer-Denkmal, wobei demselben lebhafteste Rundgebungen von den zahlreichen Anwesenden dargebracht wurden. An dem gestrigen Festzuge hatte sich auch die Bevölkerung der italienischen Landestheile zahlreich betheiliget. Ministerpräsident Graf Taaffe ist heute früh 7 Uhr 15 Minuten nach Wien zurückgereist.

Paris, 29. September. Die Kammern sollen auf den 7. November einberufen werden. — In den ersten Monaten des nächsten Jahres wird die Truppe des kaiserlichen Theaters in Petersburg nach Paris kommen, um in der großen Oper Vorstellungen zu geben.

Madrid, 29. September. Das Befinden des Ministerpräsidenten Sagasta hat sich gebessert. Ebenso ist in dem Befinden des Marschalls Martinez Campos eine Besserung eingetreten.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 26. September. (Sanitätskolonne. Gnadenakt). Der Kriegerverein hat die Gründung einer Sanitätskolonne beschlossen. Es meldeten sich 20 Mitglieder, die bereit sind, im Falle der Noth sich dem Verein des „rothen Kreuzes“ zur Verfügung zu stellen. — Eine große Freude wurde der Händlerin B. von hier zuteil. Sie war nämlich wegen Gewerbetrauerntion zu einer Strafe von 84 Mk. oder im Unvermögensfalle zu 7 Tagen Haft verurtheilt. Diese Strafe hat ihr der Kaiser erlassen.

Pelplin, 26. September. (Der Bischof Dr. Redner) ist von seinem Besuche des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Repp nach Pelplin zurückgekehrt.

Dr. Krone, 28. September. (Landtagskandidat). Heute ist in einer konservativen Versammlung Geh. Rath Camp für die Landtagswahl als Kandidat für den Kreis Dr. Krone aufgestellt.

Krojanke, 29. September. (Jagd. Kartoffelernte. Winterfaaten). Die Hühner- und Hasenjagd ist hier in diesem Jahre eine recht ergebnisse; dementsprechend sind auch die Preise für diese Wildsorten gegen das Vorjahr heruntergegangen; es wird ein 9—11 Pfund schwerer Hase mit 2,50 Mk. und ein minderschwere mit 2,00 Mk. bezahlt, während Rebhühner 0,45 Mk. pro Stück kosten. — Die Kartoffelernte nimmt von heute ab bei schönem Wetter, nachdem dieselbe durch einen 2 Tage andauernden Regen unterbrochen wurde, wieder ihren ungestörten Fortgang. Die Knollen sind groß und bis auf geringe Ausnahmen gesund; auch bezüglich der Quantität entsprechen sie den gehegten Erwartungen. Auf dem Felde eines hiesigen Besitzers wurden mehrere 1 Kilogramm schwere Kartoffeln geerntet. Im Preise schwanken die Kartoffeln in den letzten Tagen je nach ihrer Güte zwischen 0,90 und 1,30 Mk. — Die Winterfaaten sind bereits fröhlich ausgegangen und prangen auf vielen Feldern schon in einem frischen Grün.

Elst, 28. September. (Ruhr). Insgesamt sind bis heute an der Ruhr erkrankt 182 Personen. Davon sind genesen 165, verstorben 19 Personen. Es bleiben noch 8 Personen krank. Neu erkrankt ist in den letzten 24 Stunden niemand, verstorben 1 Frau, genesen 1 Person.

Antwerp, 28. September. (Ein schwerer Unfall) mit tödtlichem Erfolg ist wiederum zu verzeichnen. Der mit seinem Kahn vor der Gassenfront vor Anker liegende Kahnführer Karl Lettau aus Schwägerau stürzte gestern Abend gegen 7 Uhr in trunkenem Zustande von dem

Rahn in die Angerapp, wobei er mit dem Kopf dermaßen auf einen Stein schlug, daß er sich einen Bruch des Genicks zuzog und auf der Stelle todt war.

Stolz, 27. September. (Konservativer Handwerkerverein). Vor einigen Tagen ist hier ein konservativer Handwerkerverein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Direktor der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. September 1893.

(Militärisches). Bei dem hiesigen Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 sind heute die Reservisten entlassen; das Landwehrbataillon ist aufgelöst worden. — Die Offiziere für das hier in Garnison gelegte Bataillon des neu gegründeten Fuß-Artillerieregiments Nr. 15 sind bereits eingetroffen und eskortierten heute ihre dienstlichen Meldungen.

(Personalien). Baurath Klopisch in Frankfurt a. O., früher in Thorn, ist zum Regierungs- und Baurath ernannt und der königl. Regierung in Döbeln überwiesen worden.

(150jähriges Geschäftsjubiläum). Das 150jährige Bestehen seines Sattlereigengeschäfts begeht morgen Herr Sattlermeister F. Stephan hier selbst. Das Geschäft wurde von einem Vorfahren des Herrn Stephan begründet und bestand sich während dieser langen Zeit stets im Besitz der Familie desselben.

(Ein 25jähriges Dienstjubiläum) begeht am 8. u. 9. d. J. bei dem hiesigen kaiserl. Postamt beschäftigte Briefträger Herr Kowalski.

(Die bäuerlichen Besitzer der Provinz) hat der Centralverein benachrichtigt, daß Saatgut in diesem Herbst nicht zur Vertheilung gelangt, die Versendung der künstlichen Düngemittel aber bereits erfolgt ist.

(Die Kommission des landwirthschaftlichen Centralvereins) wird in Budapest voraussichtlich 10 ungarische Zuchtschäfer kaufen; dieselben sollen dann im Laufe der nächsten Woche in Dirschau unter Pferdebühler unserer Provinz verauktionirt werden.

(Gewährung von Alterszulagen). Der Kultusminister hat die königl. Regierung angewiesen, bei der Prüfung und Befähigung von Besoldungsordnungen darauf zu halten, daß die gesammte, im öffentlichen preussischen Schuldienst zurückgelegte Dienstzeit für die Gewährung von Alterszulagen in Anrechnung kommt.

(Einschränkung des Gewerbebetriebes der Lumpensammler). Der Herr Regierungspräsident hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder nachstehendes verordnet: Den umherziehenden Lumpensammlern, sowie denjenigen Personen, welche im umherziehenden Gewerbe mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, desgleichen denjenigen Personen, welche im stehenden Gewerbebetriebe mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, wird hierdurch verboten, bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes Nash- und Eizwaren, mit Ausnahme solcher, deren Außentheile nicht gefressen werden, sowie andere Sachen, welche die Kinder mit dem Munde in Berührung zu bringen pflegen, wie z. B. Blech- oder Holzinstrumente und sonstiges Spielzeug, Abziehbilder, Schiefertafelstifte u. m. sich zu führen oder mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in denselben Räumen aufzubewahren. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

(Der Stand der Choleraepidemie in Russland). Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureau des Staatskommissars für das Reichsgebiet folgender: Gouvernement Warschau (in Jadow) vom 20. bis 24. September 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Radom (in Kozienice) vom 19. bis 21. September 3 Erkrankungen und 1 Todesfall; Gouvernement Lublin (in Lublin) am 19. September 1 Erkrankung und 1 Todesfall; Gouvernement Siedlce (in Janow) vom 20. bis 24. September keine Erkrankung, 1 Todesfall; Gouvernement Plock (in Prasnog) vom 21. bis 24. September 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Gouvernement Tomza (in Mazowied, Ostrow, Wultus, Matow, Tomza und Rolno) vom 20. bis 24. September 162 Erkrankungen und 68 Todesfälle.

(Lotterie). Die Ziehung der 4. Klasse der 189. königl. preuss. Klassenlotterie nimmt am 18. Oktober ihren Anfang. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sei, spätestens bis zum 14. Oktober, abends 6 Uhr, erfolgt sein.

(Schiedsgericht). Das Schiedsgericht für die Alters- und Invaliditätsversicherung des Kreises hielt gestern im Sitzungssaale des Kreisbauausschusses unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Wilde eine Sitzung ab. Zur Verhandlung kamen 11 Anträge auf Rentenbewilligung. Zwei Anträge wurde stattgegeben, sechs andere mußten zurückgewiesen werden, darunter zwei als veripäet, während über drei noch Beweise erhoben werden soll.

(Copperrituusverein). Die Oktoberfeier des Copperrituusvereins findet Montag den 2. Oktober um 8 Uhr im Hinterzimmer des Artushofes statt. In dem geschäftlichen Theile sind zwei Aufnahmen und zwei Anmeldungen zu erledigen. Außerdem steht die Angelegenheit der Abschließungen und die eines Vortrages des Herrn Oberlehrers Cremer aus Hannover auf der Tagesordnung. Im wissenschaftlichen Theile, um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird Herr Landgerichtsrath Martell einen Vortrag halten über „Anrühliche Gewerbe im Mittelalter“.

(Deutscher Sprachverein). Im Auftrage des allgemeinen deutschen Sprachvereins hält Herr Oberlehrer Cremer aus Hannover nächsten Dienstag einen Vortrag in Danzig, um dort, wie es vorher in Elbing und Marienburg geschehen ist, einen Zweigverein ins Leben zu rufen. Am Donnerstag gedankt derselbe auch hier zu sprechen, und der Vorstand des Copperrituusvereins leih ihm dazu seinen Beistand. Es steht zu hoffen, daß die Vertreter des allgemeinen deutschen Sprachvereins auch hier der wärmsten Zustimmung begegnen, und daß sich dies auch in dem Besuche des Vortrages kundgibt. Dagegen dürfte es sich nicht empfehlen, den vielen hiesigen Vereinen noch einen neuen hinzuzufügen. Die wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Stadt, wenn wir von den Vereinigungen von Fachgenossen unter sich absehen, finden ihren Mittelpunkt im Copperrituusverein, und bei der geringen Zahl derjenigen, auf welche für wissenschaftliche Mitwirkung zu rechnen ist, kann man wohl nur wünschen, daß es dabei bleiben und Zerplitterung vermieden werde. Den Zwecken des Sprachvereins wird am besten gedient werden, wenn mehrere hiesige Vereine, so z. B. der Handwerkerverein, der Kaufmännische Verein und der Lehrerverein, dem Sprachverein beitreten. Sie zahlen dann nach dem Statut desselben eine von ihnen zu bestimmende Zahl von Mitgliederbeiträgen, und sind dafür mit der betreffenden Zahl stimmberechtigt bei den Hauptversammlungen.

(Zunngsversammlung). Gestern hielt die Schmiedezunng für den Kreis Thorn ihr Michaelisquartal ab. Nach Begrüßung der jährlich erschienenen (siebenundzwanzig) Zunngsmeister wurde den Obermeister und Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Vorstandswahl vorgenommen. In mehreren Wahlgängen wurden gewählt die Herren: Rud. Hesselben - Thorn zum Obermeister, S. Boff-Moder zum Stellvertreter, E. Blod-Thorn zum Rentanten, E. Heymann-Moder und Kieper - Dirmesko zu Prüfungsmeistern. Hierauf wurde beschlossen, die Schmiedeherberge nach der Herberge der vereinigten Zunngen zu verlegen. Dem Rentanten wurde nach erfolgter Revision Revision Decharge erteilt, alsdann wurden 17 Lehrlinge in die Größelrolle und 7 Lehrlinge nach bestandener Prüfung freigesprochen, sowie ein Geselle als Meister in die Zunng aufgenommen.

(Denkmal für Köhner). Das Komitee für das Köhner-Denkmal hat nach einer Ueberprüfung von der Sammlung für das Denkmal, das am 21. Juni d. J. im Rathshaushofe gelegentlich des Jahresfestes des Gustav Adolf-Vereins feierlich enthüllt wurde, zurückgehalten. Wie es nun heißt, wird beabsichtigt, mit dem Ueberstufte eine Gedentafel herstellen und dieselbe an dem Köhnerhause, wo sich gegenwärtig die — Synagoge befindet, anbringen zu lassen.

(Die Posthalter) werden von morgen ab erst um 8 Uhr früh geöffnet, mit Ausnahme des Ausgabehalters, der bereits um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh für den Verkehr mit dem Publikum offen sein wird.

(Die Leipziger Säger), unter der Direktion von Robert Engelhardt, die gestern Abend wieder eine humoristische Soiree im Saale des Artushofes unter dem Beifall der erschienenen Besucher gaben, treten nur noch heute und morgen Abend hier auf.

(Schwurgericht). Der gestern verhandelten Strafsache gegen Gzarnecki und Genossen liegen zwei Anlagen zu Grunde. Die erstere, über die gestern verhandelt wurde, betraf den Arbeiter Valentin Gzarnecki und die Besitzer Julian und Elisabeth Groszomski'schen Geleute aus Bronitau. Von diesen sind Gzarnecki des wissentlichen Meineides, die

Groszkowski'schen Eheleute der Anstiftung zum Meineide beschuldigt. Die Anklage behauptet bezüglich ihrer folgenden Sachverhalt: Vor mehreren Jahren liegen die Groszkowski'schen Eheleute durch den Maurerpolier Sylvester Manczewski in Lössau verschiedene Reparaturen an ihren Gebäuden ausführen. Nach bevor Sylvester Manczewski die Arbeiten vollendet, kam er mit Groszkowski wegen Bezahlung in Differenzen. Er hatte auf die geleisteten Arbeiten 100 M. in Ratenzahlungen erhalten und führte die Reparaturarbeiten nicht vollständig zu Ende, weil ihm von einem Verwandten des Groszkowski gesagt wurde, daß er für seine weiteren Arbeiten Zahlung nicht mehr erhalten werde. Groszkowski kammerte sich auch nicht weiter um Vollenbung der begonnenen Maurerarbeiten. Im darauffolgenden Jahre brannte Groszkowski ab. Er erlaubte den Vater des Sylvester Manczewski ihm ein neues Haus aufzubauen und beide vereinbarten ein Baugeld von 165 M. Mit der Ausführung des Baues beauftragte der alte Manczewski seinen Sohn Sylvester Manczewski, der mit Hilfe seiner Brüder den Bau auch vollendete. Sylvester Manczewski hatte im Laufe der Zeit verschiedene Ratenzahlungen erhalten und nach Fertigstellung des Hauses standen dem alten Manczewski noch 43 M. zu. Da er diese nicht erhalten konnte, klagte er gegen Groszkowski. In erster Instanz gewann er den Prozeß. Groszkowski legte aber Berufung ein und behauptete unter Berufung auf das Zeugnis des Angestellten Giarnecki, daß er den Rest des Baugeldes mit 7 M. auf dem Wochenmarkte in Lössau an Sylvester Manczewski bezahlt und daß dieser sich wegen seiner bew. wegen der Forderung seines Vaters für vollständig befriedigt erklärt habe. Nachdem Giarnecki diese Behauptung zeugeneidlich bestätigt hatte, wurde Manczewski in der Berufungsinanz mit seiner Klage abgewiesen. Diese Aussage soll falsch und wider besseres Wissen abgegeben sein. Die betundete Zahlung auf dem Wochenmarkte in Lössau soll garnicht stattgefunden haben. Auch soll es unwahr sein, daß Manczewski sich für befriedigt erklärt hätte. Durch Abgabe dieser Aussage soll sich Giarnecki des Meineides, die Groszkowski'schen Eheleute der Anstiftung zum Meineide schuldig gemacht haben. Die Angeklagten bestritten dies. — Die unter die zweite Anklage fallende Straftat betrifft die Angeklagten Gutzeit und den Ehemann Groszkowski. Hier hat sich Gutzeit wegen Meineides, Groszkowski wegen Anstiftung zu demselben zu verantworten. Nach der Anklage ist der Sachverhalt folgender: Die Eltern des Groszkowski, von denen der Ehemann bereits verstorben ist, hatten von ihrem Sohne ein Leihgedinge zu beanspruchen. Sie wohnten mit ihrem Sohne nicht zusammen in einem Hause, sondern im Dorfe Bronitau, während der Angeklagter auf dem Abbau wohnte. Schon seit Jahren herrschte wegen der Lieferung der Alenteilspräparationen unter den Alenteilsnehmern und dem Alenteilsgeber Streit, der schließlich zu Prozessen führte. Um das Alenteil dem Vertrage gemäß zu erhalten und um dem Streite mit ihrem Sohne aus dem Wege zu gehen, ertheilten die Alenteilsnehmer dem Angeklagten Generalvollmacht. Die Nachsicht des Sohnes gegen seine Eltern hatte einen so bösen Charakter angenommen, daß dieser seinen leidlichen Vater des Meineides denunzierte und den Angeklagten Giarnecki beauftragte, seine Mutter durchzuführen. Hauptsächlich hat Giarnecki die letztere dergestalt gegen einen eisernen Ofen gestochen, daß der Ofen zerbrach und die alte Groszkowski in das Feuer fiel. Des Meineides soll sich Gutzeit in der Prozeßsache zwischen den Groszkowski'schen schuldig gemacht haben, in der es sich um Lieferung von 6 Centner Kumpf handelte. Er hat behauptet, daß er, als er bei dem Sohne Groszkowski diente, eine Quantität Kumpf im Gewichte von 6 Centner zu der Alenteilsnehmer Groszkowski gefahren und abgeliefert und daß sich die letztere bei dieser Gelegenheit für das laufende Leihgedingjahr für befriedigt erklärt habe. Diese Aussage soll falsch sein und Angeklagter Groszkowski soll den Gutzeit zur Abgabe dieser falschen Aussage angeleitet haben. Angeklagte bestritten dies. Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräte von Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Schornsteinkehrer Wilhelm Schütz aus Waldau wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 4 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Theodor Otto aus Drommest, z. B. in Haft, wegen desselben Vergehens zu 6 Monaten Gefängnis und zwar zusätzlich zu der durch Urteil der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Bromberg vom 11. d. M. über ihn verhängten Strafe von 1 Jahre Gefängnis, der Arbeiter Josef Urbanski aus Scharnsee wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis, der Arbeiter Johann Kowalowski aus Schemlau wegen versuchter Nötigung, Verleumdung und Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängnis, der Eigentümer Franz Dombrowski aus Abbau Mlewiec wegen Uebertretung des § 366, 5 St.-G.-B. und fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängnis, der Handlungsgehilfe Konstantin Ditranski aus Thorn, z. B. in Haft, wegen Diebstahls in fünf Fällen, Betruges in zwei Fällen, Urkundenfälschung und Unterschlagung in je einem Falle, Uebertretung des § 363 St.-G.-B. in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft; hiervon wurden 4 Wochen Haft und 4 Monate Gefängnis durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, der Besizer August Mantowski aus Wielk wegen Nötigung und Körperverletzung zu 30 M. Geldstrafe evtl. 6 Wochen Gefängnis, die unverschämte Emilie Dreher aus Thorn, z. B. in Haft, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre Zuchthaus, jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Frei gesprochen wurde die Gastwirthin Frau Minna Kirschtowski geb. Knuth aus Thorn von der Anklage der Hehlerei. Verurtheilt wurden zwei Sachen betreffend strafbaren Eigennutz, Körperverletzung und Verdröpfung sowie wegen schweren Diebstahls.

(Gefangenentransport). Durch drei Transporteure wurden gestern früh neun weibliche Gefangene des hiesigen Gerichtsgefängnisses mit der Bahn nach Culm an das dortige Gerichtsgefängnis transportirt.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gesunden) wurden ein Gurt auf der Culmer Chaussee, eine Brille im Rathsfelder. Näheres im Polizeisekretariat.

(Zugelassen) wurde ein gelber Hahn bei Herzberg, Seglerstraße.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,28 Meter über Null.

(*) Podgorz, 23. September. (Schleusendurchbruch. Diebstahl). In nicht geringen Schrecken wurden vorgestern gegen Abend die Besitzer der Kunkel, Philipp's- und Niedermühle versetzt. Die Schleuse, welche sich am Grundstück des Besitzers Miele in Philippsmühle befindet und schon seit langer Zeit reparaturbedürftig ist, brach plötzlich entzwei und die Gehöfte der vorgenannten Besitzer standen im Nu unter Wasser. Sämtliche drei Mühlen mußten den Betrieb sofort einstellen; das Vieh wurde von den überschwemmten Wiesen bald auf die Höhe geschafft. Der Besitzer Adrian aus Duliniewo, der gerade auf seiner in Philippsmühle belegenen Wiese beschäftigt war, mußte von derselben durch das etwa fußhohe Wasser schleunigst flüchten. Großen Schaden erleiden die Besitzer von Philipp's- und Niedermühle, da ihre werthvollen Karpfen abgeschwommen sind. Am Montag den 29. Mai d. J. durchbrach, wie mitgeteilt wurde, der Damm der Mühle in Kunkelmühle, und hat das Wasser damals ebenfalls viel Schaden in den drei genannten Ortschaften angerichtet. — In der vorgestrigen Nacht stalteten Diebe dem Stalle des Hilfsbahnwärters Strauch (Bude 63) einen Besuch ab und ließen sechs Stück Hühner mitgehen. Nach dem Diebstahl begaben sich die Patrone nach dem Wärdershaus Nr. 64 und machten sich hier gleichfalls an die Arbeit, um den Stall aufzubrechen und die in demselben befindliche Kuh zu stehlen; der Hund des Wärters machte aber Lärm, worauf sich der Wärter mit einer geladenen Flinte vor die Thüre begab und einen Schreckschuß abfeuerte, alsdann die Einbrecher im Dunkel der Nacht verdufteten. (B. A.)

Holzeingang auf der Weichsel. Thorn den 29. September.

Eingegangen für Th. Helmichshaus durch Bandau 3 Traften, 6310 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2278 kieferne Sleeper, 3600 kieferne einfache Schwellen, 4 Eichen-Kreuzholz, 755 eichene einfache Schwellen; für L. Rosenblum durch Ehrlich 2 Traften, 702 kieferne Rundholz, 637 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1560 kieferne Sleeper, 2810 kieferne einfache Schwellen; für M. Lewin, B. Seldowiz, Muralok u. Co. durch Hatmann 2 Traften, für ersteren 148 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 65 kieferne Sleeper, 7505 kieferne einfache Schwellen, für zweiten 665 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 560 Stäbe, für dritten 89 kieferne Rundholz, 860 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 66 kieferne Sleeper, 84 kieferne einfache Schwellen, 231 Rundbalken. — In den letzten Tagen war das Holzgeschäft ziemlich lebhaft, es sind einige recht erhebliche Verkäufe abgeschlossen worden.

Mannigfaltiges. (Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden von gestern bis heute früh 5 Neuerkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgange festgestellt. In Altona 2 Erkrankungen, darunter eine (Krankenwärterin) tödtlich verlaufen. In Kiel ist eine aus Hamburg, in Geestemünde eine aus Tschow zugereiste Person erkrankt.

(Der Hauptgewinn) der Berliner Kunstausstellungs-Lotterie ist auf Nr. 13 884 gefallen.

(Aufopferung). Einen schrecklichen Tod hat ein Arbeiter in Ausübung einer aufopfernden That gefunden. Der Arbeiter Karl Reinicke befand sich Dienstag auf dem Rückwege von Schönweide nach Bahnhof Johannisthal, als eine wild gewordene Kuh die Straße entlang rannte. Das wüthende Thier stürzte vor der Lehmann'schen Wollwaarenfabrik auf eine Schaar dort spielender Kinder los und hätte daselbst furchtbares Unglück anrichten können, wenn nicht K. sich der Kuh entgegengeworfen hätte, um sie von den Kindern abzulenken. Das Thier aber spießte den Arbeiter mit den Hörnern auf und brachte dem Unglücklichen so entsetzliche Wunden am Unterleib bei, daß K. sofort verstarb. Das Thier, welches dann auf ein Gehöft lief, ließ sich widerstandslos einsangen.

(Umfangreicher Prozeß.) In Hamburg schwebt seit einiger Zeit eine umfangreiche Untersuchung wegen Betruges und aktiver sowie passiver Bestechung gegen eine Anzahl Hamburger und Berliner Viehhändler, sowie mehrere Eisenbahnschaffner. Es handelt sich um planmäßige betrügerische Ausnutzung von Kundreise- und Rückfahrarten. Die Untersuchung ist jetzt geschlossen und die Anklage erhoben worden. Sie richtet sich gegen fünfzig Angeklagte, von denen ein Theil gegen mehr oder minder hohe Bürgschaft auf freiem Fuße belassen worden ist. Da die meisten Angeklagten die zur Anklage stehenden Thatsachen an sich zugeben so wird ein umfangreicher Beweisapparat nicht in Bewegung gesetzt zu werden brauchen. Der Hauptbelastungs-

zeuge ist der Kriminalkommissarius Zillmann aus Berlin, welcher die polizeilichen Ermittlungen in dieser etwas verwickelten Angelegenheit in Händen hatte. Die Hauptverhandlung wird im Dezember stattfinden.

(Verhaftung.) Das „B. L.“ meldet aus Hamburg: Ein deutscher Kaufmann, der unter falschem Namen in Brasilien eine Wellblechfabrik leitete, ist dort verhaftet worden und wird mit dem Dampfer „Porte Allegro“, zurücktransportirt werden. Derselbe wird beschuldigt, hier vor seiner Ueberfahrt nach Amerika eine Million unterschlagen zu haben.

(Von einem schweren Brandunglück) ist das Dorf Lüdersdorf bei Trebbin (Kreis Teltow) heimgesucht worden. Sieben Bauerngüter, ein Rossfährgehöft und 23 Wärdersstellen sind durch Feuer zerstört worden. Der Brand brach in dem Hause des Bauern Gottfried Lehmann aus und verbreitete sich in wenigen Minuten über das ganze Dorf. Eine alte Frau, die Altküsterin Lehmann und ihr drei Monate altes Enkelkind sind in den Flammen umgekommen.

Neueste Nachrichten. Berlin, 29. September. In der Angelegenheit der beiden kürzlich in Kiel verhafteten französischen Spione finden in Kiel, Wilhelmshaven, Helgoland, Rurhaven zc. noch immer umfangreiche Untersuchungen statt, die dazu führen sollen, festzustellen, ob die beiden Spione im Auftrage und mit Unterstützung ihrer Regierung gehandelt haben und ob dieselben noch im aktiven Offiziersdienst stehen.

Paris, 29. September. In den Kohlenbecken der Departements Nord und Pas de Calais herrscht vollständige Ruhe. Man beziffert die noch Streifenben auf ungefähr 42 000, die Bewegung derselben nimmt jedoch ab, zahlreiche Wiederaufnahmen der Arbeit werden täglich gemeldet.

Charleroi, 29. September. Der Streit in den Kohlengruben hat heute an Ausdehnung zugenommen, die Zahl der Ausständigen beträgt gegenwärtig 7000.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 30. Sept. 129. Sept.

Tendenz der Fonds Börse: schwach.

Russische Banknoten p. Kassa	212—	211—50
Wechsel auf Warschau kurz	—	211—30
Preussische 3% Konsols	85—30	85—25
Preussische 3 1/2% Konsols	99—80	99—50
Preussische 4% Konsols	106—40	106—20
Polnische Pfandbriefe 5%	65—70	65—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	95—90	95—60
Diskonto Kommandit Antheile	173—60	173—60
Oesterreichische Banknoten	161—05	161—20
Weizen gelber: Sept.-Dkt.	146—	147—50
Dkt.-Novbr.	146—	147—50
loto in Newyork	72—1/4	72—1/4
Roggen: loto	126—	127—
Sept.-Dktbr.	125—50	126—75
Oktober-Nov.	125—50	126—75
Nov.-Dezbr.	127—75	128—75
Rübsl: Sept.-Dktbr.	48—	48—
April-Mai	48—90	48—70
Spiritus:	—	—
50er loto	—	—
70er loto	33—60	34—
Sept.-Dktbr.	32—	32—40
Nov.-Dezbr.	31—80	32—16
Diskont 5 pCt., Lombardinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.	—	—

Rönigsberg, 29. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. loto kontingentirt 56,00 Mt. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mt. Bf.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 30. September 1893.

Wetter: sehr schön.

(Alles pro 1000 Rilo ab Bahn vollzollt.) Weizen Kau, 130 Pfd. hell bezogen 125 Mt., 130/131 Pfd. hell 132 bis 133 Mt., 133/135 Pfd. hell 134/135 Mt. Roggen kau, 121/124 Pfd. hell 114/116 Mt. Gerste feine Brauwaare 140/145 Mt., beste Sorten theurer, Futterwaare 106/112 Mt. Erbsen ohne Handel. Hafer 141/146 Mt.

Kirchliche Nachrichten. 18. Sonntag nach Trinitatis, den 1. Oktober 1893. Ev. Schule in Podgorz. Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden. Herr Prediger Endemann.

Statt besonderer Meldung.
In verfloßener Nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mut. r. Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwitwete Frau **Marie Kohnert** geb. Schönfeldt.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Koppernifussstr. 26 aus statt.
Thorn den 30. September 1893.
Im Namen der Hinterbliebenen verw. **E. Pietsch.**

Vom 3. Oktober cr. ab wohne ich im Hause des Herrn **H. Claass**, Seglerstr. 22, 1 Treppe hoch.
Dr. Winselmann, Sanitätsrath.

Unser Geschäftslokal befindet sich von jetzt ab wieder **Neustädt. Markt Nr. 11.**
Plötz & Meyer.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab **Neustädtischer Markt Nr. 19, 3 Treppen.**
H. Sobiechowska, Modistin.
Ein Stubenaner wünscht von jetzt ab oder später **Nachhilfsstunden** zu erteilen event. Schularbeiten zu beaufsichtigen. Gefl. Off. u. V. A. d. d. Exped. d. Btg. erbeten.

Den Empfang **Pariser Modellhüte** sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeigen ergebenst an.
Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigen Preisen.
Minna Mack Nachh., (Geb. Lina Helmke.)
Altstädtischer Markt 12.

Ich muß auf drei Wochen verreisen.
Dr. Musehold.
Mit Einziehung der dem Herrn **Dr. Jankowski** aus **W o d e r** zustehenden Honorarforderungen bin ich beauftragt und bitte die Beträge an mich zu zahlen.
Thorn den 29. September 1893.
Polcyn, Rechtsanwalt.

Herrenkleider
nach Maß werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.
Getragene Herrenkleider werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.
Heinrich Schultz, Schneidmstr.
Strobandstraße Nr. 15.

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze**, Breitestr. 30.

Zwei gut möblierte Wohnungen, je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je zwei Pferden, unweit der Anlagen- und Pionierkasernen, hat zu vermieten
Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Eine gut möblierte Wohnung von 2 bzw. 3—4 Zimmern mit Balkon, Burschengelaß u. Stallung sofort zu haben
Bromb.-Vorstadt, Poststr. 3 (Pferdebahn).

Ein gut möbliertes Zimmer nebst Kabinett und Burschengelaß von sofort zu vermieten.
Schillerstr. 12, 3 Tr. links.

Versehungshalber ist die Parterre-Wohnung Seglerstraße 5, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, zu vermieten.
Dauben.

Coppernifussstr. Nr. 7 Parterre-Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Dr. Wentscher.

Möbl. Wohn. Gerstenstr. 11 z. verm. **3. erf. 1 Tr.**

Vor dem Bromberger Thor.
Ritters Original-Liliputaner
die kleinsten Künstler der Welt
produziren sich als Tänzer, Sänger, Instrumentalisten, Gymnastiker, Schauspieler und Pantomimen! Vorführung der bestdressirten Hundemeute der Gegenwart.
Neu! Die Ringkampf- und Saltomortalehunde! Sensationeller Erfolg. **Neu!**
Entrée: Sperrfrei 1 Mt., 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder und Militär ohne Charge zahlen halbe Preise. Tägliche Vorstellungen 4 1/2, 6, 8 und 9 Uhr.
Die Direktion.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage sind
2 Boderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burschengelaß per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarengeschäft.
Die bisher von Herrn Hauptmann Rehm innegehabte **Wohnung Breitestr. 37,** bestehend aus 6 Zimmern mit Kub., Wasserleitung und Badesube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.
O. B. Dietrich & Sohn.

Zu vermieten: **30** Geschäfts-keller für 200 Mt.
E. Franke, Bur.-Vorst.,
Culmerstr. Nr. 11, 1 Tr. links,
General-Bevollmächtigter.

Alanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badesube, Küche, Wagentremise, Pferde stall und Burschengelaß sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Brüdenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
Julius Kusel.

Herrn **K. Schlossowski** zum heutigen Tage ein dreimal **donnerndes Hoch,** dass die ganze Gerberstrasse wackelt und Herr S. in seiner Stube zappelt.
Seine Freunde **J. St. u. A. T.**

Eine Wohnung 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu vermieten in **Möcker Bergstr. 42.**
Ennulat.

1 Hofwohnung 1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm.
Elisabethstr. 14.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten.
Ludmader- und Hofstr.-Ecke. J. Skalski.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen in der Cigarrenhandlung bei von Kobielski, Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Wohnung z. 1. 10. z. v. Jakobsworstadt 49. 1—2 möbl. z. v. Bromb.-Vorst. Parstr. 6, pt.

Möbl. Zim. n. Kub. u. Burschengelaß. Wache 13. Familien-Wohn. v. 10f. z. v. Gerstenstr. 11, 1. Möbl. Wohn. z. v. Gerstenstr. 11. 3. erf. 3 Tr.



Donnerstag Nachmittag starb unsere liebe Schwester
Emmeline
 auf ihrer Besuchsreise nach dreitägigem Krankenlager. Ihr folgte am
 nächsten Tage mein treues braves Weib
Betty
 geb. Wachowski
 nach ebenfalls nur zehntägigem Leiden an Lungenentzündung, dieses zur
 Anzeige allen Bekannten.
 Katharinenflur den 30. September 1893.
E. Werner.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem neustädti-
 schen Kirchhofe in Thorn statt.



Heute wurde mir mein geliebter Mann, der königliche Regierungs-
 Assessor
Albert Friedberg
 infolge eines Schlaganfalles jäh entrisfen.
 Erfurt den 28. September 1893.
Franziska Friedberg
 geb. Kümritz.
 Die Beerdigung findet Montag den 2. Oktober Nachmittag 4 Uhr in
 Thorn von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 1 Abs. 2 der lan-
 despolizeilichen Anordnung vom 29. August
 d. Js. (Extrablatt zu Nr. 35 des Amts-
 blattes), durch welche der Uebertritt von Per-
 sonen aus Ausland über die Landesgrenze
 des diesseitigen Regierungsbezirks an anderen
 Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn
 und auf dem Wasserwege über Schillno ver-
 boten ist, wird bis auf weiteres der Ueber-
 tritt von Personen aus Ausland über die
 Landesgrenze auf den Uebergängen bei
 Neu-Zielun, Piffatrag, Gollub, Pieczonia,
 Leibisch und Dittloschin im kleinen Grenz-
 verkehr hierdurch gestattet.
 Marienwerder den 27. September 1893.
 Der Regierungs-Präsident.
 von Horn.

Vorstehende Bekanntmachung wird hier-
 durch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
 Thorn den 29. September 1893.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu den bevorstehenden Neuwahlen für
 das Haus der Abgeordneten soll höherer
 Anordnung zufolge die Wahl der Wahl-
 männer am 31. Oktober d. Js. stattfinden.
 Zu diesem Zwecke ist die Stadt Thorn nebst
 Vorstädten in 17 Wahlbezirke eingetheilt,
 deren Abgrenzung später bekannt gemacht
 werden wird. Nach der letzten Volkszählung
 hat die Stadt Thorn mit der zur Festung
 gehörenden Garnison 27018 Seelen, wo-
 von das außerhalb des Stadtbezirks in
 den angrenzenden ländlichen Gemeindebe-
 zirken liegende Militär mit 2070 Seelen
 abgeht. Hiernach bleibt für die Bildung
 der Wahlbezirke und Feststellung der Zahl
 der zu wählenden Wahlmänner für die
 Stadt Thorn gemäß der §§ 5-7 der Ver-
 ordnung vom 30. Mai 1849 und § 2 des
 Reglements vom 18. September 1893 eine
 Seelenzahl von 24948 maßgebend, bei
 welcher 99 Wahlmänner zu wählen sind.
 Die aufgestellten Urwählerlisten werden
 3 Tage und zwar am 3., 4. und 5. Oktober
 d. Js. im Stadtverordneten-Sitzungs-
 saale, Rathaus 1 Treppe (Aufgang im Hofe
 unterm Köhner-Denkmal) während der Dienst-
 stunden zur Einsicht öffentlich ausliegen.
 Wir fordern die Wahlberechtigten auf,
 sich zu überzeugen, ob sie richtig eingetragen
 sind, wobei wir bemerken, daß jeder Wähler
 unter der Hausnummer desjenigen Hauses
 aufgenommen und in der Liste eingetragen
 steht, in welchem er vor dem 1. Oktober
 d. Js. gewohnt hat. Etwa notwendige
 Berichtigungen sind im Stadtverordneten-
 Sitzungs- saale vor Herrn Stadtschreiber
 Sohaeche mündlich, oder schriftlich bei uns
 bis einschließlich den 5. Oktober d. Js. zu
 beantragen. Reklamationen, welche später
 eingehen, können nicht berücksichtigt werden.
 Wahlberechtigt ist jeder selbständige
 Preuße, der das 24. Lebensjahr zurückge-
 legt hat, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehren-
 rechte ist, nicht Armenunterstützung bezieht
 und volle sechs Monate hier seinen Wohnsitz
 oder Aufenthalt hat.
 Thorn den 30. September 1893.
 Der Magistrat.

Eine Bremer Cigarrenfabrik sucht
Agenten und Reisende,
 welche nebenbei Cigarren verkaufen, zum
 Betrieb ihrer Fabrikate an Händler,
 Hoteliers, Wirthe etc. Offerten unter
 A. 100 an Herren L. Funck & Co., BERLIN
 SW., Jakobstraße 39.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen des Maurermeisters **Anders**
 in Thorn ist zur Prüfung der nach-
 träglich angemeldeten Forderungen Ter-
 min auf
den 25. Oktober 1893
vormittags 11 Uhr
 vor dem königlichen Amtsgericht, hier-
 selbst, Terminzimmer 4, anberaumt.
 Thorn den 26. September 1893.
Wierzbowski,
 Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Conserven
 sind eingetroffen.
J. G. Adolph.
„Nordstern“
 Lebensvers.-Aktien-Gesellschaft
„Nordstern“
 Unfall- und Altersvers.-Gesellschaft
 zu BERLIN.
 Wir haben Herrn **O. v. Gusner**, General-Agenten der Stettiner Bank für
 unsere beiden Gesellschaften die Vertretung für Thorn und Umgegend übertragen.
 Berlin den 1. Oktober 1893.
 Die Direktion.
 Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von
 Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und
 Deklarationen gratis.
 Thorn den 1. Oktober 1893.
O. v. Gusner,
Comptoir Junkerstrasse 3.

Höhere Töchter Schule.
 Zur Annahme von Schülerinnen bin
 ich Montag den 16. Oktober Vor-
 mittags von 10 bis 12 Uhr bereit.
M. Ehrlich,
 Schulvorsteherin.
Wohne von heute ab
Strobandstraße Nr. 6, 1. Etage.
von Chrzanowski.

Ersuche alle Handwerker etc.,
 welche für mich arbeiten bezu-
 liefern, die Rechnungen stets am
 Schlusse jeden Monats mir einzu-
 reichen. Später präsentirte Rechnungen
 werden eventl. nicht honorirt.
Richard Gross,
 Dampfabruei.

Nach erfolgter Ausbildung im
 Kullak'schen Konservatorium in
 Berlin unter Professor Kullak's Leitung
 habe ich mich hier als Klavierlehrerin
 niedergelassen. Mehrere Jahre habe bereits
 in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.
Olga Salomon, Vaderstr. 2, part.

Parzellirung.
 Mein Grundstück in Rogowo per
 Cauer, fr. Kohloff, bestehend aus gutem
 Weizenboden, an der Dorfstraße gelegen,
 beabsichtige ich in Parzellen zu verkaufen.
 Termin hierzu
Donnerstag den 5. Oktober 1893
von vorm. 10 Uhr ab
 an Ort und Stelle. Kaufbedingungen sind
 günstig.
Czecholinski,
 Makler bei Thorn.
2 gute Arbeitspferde
 stehen preiswerth zum Verkauf.
A. Janke, Rudaf.

Hiermit bringe ich zur öffent-
 lichen Kenntniss, daß vom hentigen
 Tage ab mein alleiniger Vertreter
 der Herr **Dr. Szczygowski**
 ist, welcher meine Praxis und Haus
 übernommen hat.
Dr. Jankowski.

Mauerstrasse 20.
 Ohne Konkurrenz zu fabrikant-
 billigen aber festen Preisen offerire die neuesten u. schönsten Tapeten in großer Auswahl, sowie Kattun, Garze etc., in Büchsen, zum Selbstbestrichen oder Mance unter Garantie.
R. Sultz.
 Gut und billig!
 Gut und billig!

Mein dunkelbrauner
 Wallach, 7jährig, 1,63 hoch,
 militärformig, sicher auf der
 Eisenbahnbrücke, vorzüglich
 geeignet als Adjutanten-
 oder Kompagniechefpferd,
 steht vernehmungshalber bis Ende d. M. zum
 Verkauf.
Mackeldey, Mellstr. 81.

V. T. G. G.
 Heute Sonnabend Abend:
 Hauptversammlung Museum.
Sanitäts-Kolonne.
 Sonntag den 1. nachm. 4 Uhr
 pünktlich, vollzählig in weißen Mützen.

Artushof.
 Sonntag den 1. Oktober cr.
 nachmittags von 4-6 Uhr:
Familien-Soirée
der Leipziger Sänger!
 Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.
Abends 8 Uhr:
Abschieds-Soirée
 der Robert Engelhardt'schen
Leipziger Sänger.
 Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
 Billets im Vorverkauf à Stück 50
 Pf. sind bei Herrn Duszynski zu haben.

Teltower Rübchen
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.
 Vorzügliche, tafelfertige
Breißelbeeren,
Dill- und Senfgurken
 empfiehlt
Ed. Raschkowski,
 Neustädt. Markt.

Buchführung, Korrespondenz, kaufm.
 Rechnen und Komptowissen.
 Der Kursus beginnt am 4. Oktober cr.
 Gründlichste Ausbildung.
H. Baranowski, Culmerstr. 13, III.
 Zu sprach. v. 9-11 Vorm. u. 2-4 Nachm.
Gardinen,
Teppiche,
Möbelstoffe,
Portieren,
Tischdecken
 empfiehlt
L. Puttkammer.

Neuaufgenommen habe
Friesse
 für Portieren und Fenster-Vorhänge.
Prof. Jägers Wollwäsche!
 Senden, Jacken, Beinkleider
 und Strümpfe
 empfiehlt
F. Menzel.

Meine
Glaserei,
 Einrahmungs- u. Bildergeschäft
 befindet sich vom 1. Oktober cr. in
 meinem Hause
Breitestraße 4.
Emil Hell.

Zwei tüchtige Schlossergefellen
 können eintreten bei
E. Gude, Schlossermeister.
2 Lehrlinge
 zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.
1200 Mark
 werden auf ein ländliches Grundstück, 17
 Morgen mit guten Gebäuden, zur ersten
 Stelle von sofort gesucht.
Peter Kruszowski, Lonzohn.

Gut erhaltenes
Nieder rad
 (womöglich mit Pneumatik) zu kaufen
 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
 W. 10 in der Expedition d. Blg. erbeten.
 Weiße und farbige
Oefen
 mit den neuesten Ornamenten, in guter
 Qualität offerirt billigt die Ofenfabrik von
Saló Bry, Brüdenstr. 18.
 Eine möbl. Parier-Wohnung u. Burschen-
 gelas v. 1. Oktober a. verm. Schloßstr. 10.
 Hierzu Beilage und illustriertes Unter-
 haltungsblatt.

Muster franco!

Für 80 Pfennig Stoff zu einer eleganten Weste mit Seide durchwirkt.

Für 1 Mk. 80 Pfg. 1 Meter 20 cm. Südklein, melirt und gestreift zu einem Beinkleid.

Für 4 Mark 50 Pfg. 2 Meter Excelsior-Diagonal zu einem modernen Paletot.

Für 6 Mark 6 Meter englisch Seide zu einem vollkommenen Anzug. (Sehr gute Qualität.)

Für 3 Mark 1 Meter 15 cm. Imitations-Kammgarn zu einem Beinkleid, neueste Dessins.

Für 7 Mk. 50 Pfg. 3 Meter marineblauen Cheviot zu einem eleganten Anzug.

Francó
 erhält Jedermann auf Verlangen
die neuesten Muster
 von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots
 Paletotstoffen und Damentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberraschend schöne u. grosse Auswahl.
 Wirklich billige Preise.
 Vorthellhaft

für Jeden sich die Muster kommen zu lassen,
 zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung
 zum Kaufen entsteht.

Für 13 Mark 50 Pfg. 3 Meter sehr modernen Lord-Cheviot zu einem modernen Anzug, carrirt, schwarz und Pfeffer und Salz.

Für 19 Mark 50 Pfg. 3 Meter hochfeinen Kammgarn zu einem gebiegem Anzug.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Schwerer Soben, doppeltbreit das Meter 1 Mark 80 Pfg.
 Samen-Mengenmeststoffe von Mark 1.50 an.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
 Vorbereitung für das Freiwilligen- und
 Fähnrichs-Examen etc. Eintritt jederzeit.
 Direktor Hr. Blenutta.
 2 möbl. Zim. zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

Theilnehmerin zur Erlernung der Buch-
 führung etc. gewünscht. Honorar dann
 mäßig. Meldungen unter P. B. 320 an die
 Expedition dieser Zeitung erbeten.
Herrschaftliche Wohnung
 von 8 Zimmern und Zubehör, event. mit
 Pferdebestall. Chr. Sand, Schulstr. 23.

Meine Gastwirthschaft
 ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft
 ertheilt
Marcus Henius in Thorn.
4 Zimmer,
 Gerberstr. 31, 2 Tr. vermietet F. Stephan.

Sonntag den 1. Oktober 1893.

Aus dem herbstlichen Berlin. (Berliner Brief.)

(Nachdruck verboten.)

Mollafford und Herbststimmung, wie gehören sie beide zusammen! Der Herbst ist der Mollafford in dem großen umfangreichen Konzert von Natur und Jahreszeiten. „Ach, wie so bald verhallt der Reigen!“ Auch dieser berühmte Zwiegsang des gemüthvollen Mendelssohn klagt in schwermüthigen Mollafford die Vergänglichkeitstrauer des herblich gestimmten Herzens aus. Das Lied vom Sterben und Vergehen, das draußen Wald und Feld vernehmlich anzustimmen beginnen, erklingt auch in den Straßen Berlins, wo nur immer herblich gelbe Lindenwipfel ihr welkes Laub den übermüthigen Winden überlassen und wehmüthig daran erinnern, daß die Zeit der im Freien genossenen Freuden vorüber, daß der Ausstellungspark bereits seine gastlichen Pforten geschlossen und es auch bei Kroll schon öde und still ist. Das sind für den Berliner stets die untrüglichen Vorzeichen des nahenden Herbstes und offiziellen Schlusses der Sommerfaison. Das Leben zieht sich daher gemach aus der freien Natur wieder in den engeren Bezirk der menschlichen Beschäftigungen zurück, und die Bäder, die Sommerfrischen und Luftkurorte beginnen ihre letzten Gäste zu den heimathlichen Penaten zurückzuführen. Ueberall erblickt man „zurückgekommene Existenzen“, von allen Himmelsrichtungen treffen sie ein, von Sylt, Misdrog oder Interlaken, von Sahnitz, Schreiberhau oder Gastein. Ja, wenn nur alles erst wieder im alten Geleise wäre, denn sie überlaufen einen förmlich mit der Frage: „Auch wieder da, Bester, wo waren Sie doch gleich diesen Sommer?“ Gewiß eine erfreuliche, theilnahmevolle Frage für jeden, der wenigstens acht Tage verweist war, aber auch eine ebenso entsehlige Frage für jeden anderen, der, wie z. B. mein Freund Karl, diesmal zu den „Zuhausegebliebenen“ gehört. Denn eine Folter ist jede Sommerfaison, in der man das schreckliche Verbrechen begangen, sich die modische Sommerreise zu versagen. Mein Freund Karl sieht das jetzt vollständig ein, und hat mir versichert, sich keinen künftigen Sommer wieder dergleichen an den guten Ton und der bösen „Gesellschaft“ zu versündigen, denn die Strafe, die er dafür leidet, ist schlimmer, als er sie sich gedacht. Wie ein Dieb muß er scheuen Blickes umherzuschleichen, in beständiger Furcht, von neugierigen oder schadenfrohen Bekannten erwischt und durch höhnische Fragen nach seiner Sommerreise gebemüthigt zu werden. Schon Ende Mai begann die Fortur. „Wo werden Sie diesmal ihren Sommer verbringen?“ stöheten gütige Frager zur Linken. „Werden Sie dies Jahr wieder nach Heringsdorf gehen?“ examirten holde Fragstellerinnen zur Rechten. O, es war zum Verzweifeln. „Gewiß, meine Gnädige, gewiß an die See oder in's Gebirge, sobald nur mein Urlaub eingetroffen“, war die Antwort, die ich meinen Karl einige vierzig Mal habe geben hören, und um deren Erheilung ich ihn vierzig andere Mal durch geschicktes Retiriren sich drücken sah. Aber niemand kann seinem Schicksal enttrinnen, und das war es zweifellos, gerade bei dem vorichtigsten Ausgang von den lästigen Fragern ertappt zu werden. „Noch immer hier, Bester. Wie? Noch immer?“ — „Mein Urlaub, mein Urlaub, in vierzehn Tagen aber, denke ich, ist er sicher da.“ Aus den vierzehn Tagen wurden vierzehn Wochen, in denen mein Karl endlich etwas Ruhe hatte vor seinen lästigen Fragestellern, die nun alle in ihren Seebädern oder Bergen saßen. Aber diese Ruhe war doch nur äußerlich, denn tief innen schlug ja das Gewissen, das böse Gewissen des begangenen gesellschaftlichen Frevels. Er hatte Berlin, das „im Sommer unerträglich Berlin“ den ganzen Sommer nicht verlassen! Nicht verlassen? O doch, verlassen mit der Stadtbahn, verlassen mit der Pferde- und Dampfstraßenbahn, aber nicht verlassen im gesellschaftlichen Sinne, verlassen zu einer Modereise, auf der man sich für sein theures Geld die große Annehmlichkeit erkaufen kann, wochenlang in fremden, feuchten Gasthofbetten zur Nacht kein Auge schließen zu können und alle Tage an fremden Tischen sich über schlechte Speisen und unverschämte Rechnungen erbofen zu dürfen. Wie gut hatte es mein Karl dagegen in seinen behaglichen Berliner Pfählen. Drei Schritte um die Ecke, und er war im herrlichsten Gebirge, im fastigsten Grün des Viktoriaparkes, der neuesten Sehenswürdigkeit Berlins, die den weitberühmten Kreuzberg schmückt. Der Nachmittag kam — eine kurze Fahrt für nur zehn Pfennig und Karl „habete See“, zwar nicht in Heringsdorf, aber doch in Wilmerdorf oder Halensee. Der nächstfolgende warme Sommertag fand ihn auf welchem Moospfuhl am träumerischen Brunwaldsee, lang ausgestreckt unter einem alten märkischen Baumriesen, und Lunge, Luftröhre und Rinnbaden der wohlthunenden Beschäftigung des Luftschnappens widmend, ohne hierfür auch nur einen Pfennig Kurtaxe an irgend jemand bezahlen zu müssen. Ein anderer Tag sah ihn hinwiederum stillvergüßt die Bitterjale der Ausstellung durchwandern, und dann bei den Klängen zweier Kapellen in den Anlagen des lichtdurchfluteten Parkes, welche seiner Phantasie die Kurpromenade des vornehmsten Weltbades täuschend ersetzten, dem Genusse eines köstlichen Bierprudels fröhnen, wie ihn die Thermen keines Kurortes aufzuweisen haben dürften.

Mein Karl wurde ordentlich warm und weich, als er mir von diesen Freuden seiner Berliner Sommerfrische erzählte, und ich konnte somit nicht umhin, in einer Art herblichlicher Mollafford Rührung ihm bewegt die Hand zu drücken. Aber, was nützt ihm meine Theilnahme, wenn jetzt jeder neue Tag die alten Weisungen wieder zurückführt, und Karl bei seiner Kurzsichtigkeit natürlich wider Willen allen Fragestellern direkt in den Weg läuft? Er versucht zwar stets, das Weiße zu gewinnen, kann aber naturgemäß niemals so schnell entweichen, daß er nicht auf die vernichtenden Fragen, wo er seinen Sommerurlaub verbrachte, noch gehalten wäre, hinüberzurufen: „Freilich, ich habe herrlich gebadet“, oder „ich hatte die köstlichste Fernsicht“ (soweit man eben vom Kreuzberg sehen kann). Denn er darf die nackte Wahrheit nicht sagen, daß die Seelenruhe guter Christen nicht durch das fürchterliche Geständniß gefährden, daß er jetzt, wo das Reisen doch so billig und ein Mann von Stand in der Gesellschaft von seiner Sommerreise köstliche Wiße erzählen muß, den ganzen Sommer in Berlin geblieben! Endlich hatte es doch einer er-

fahren und stellte ihn mittheilsvoll mit der Frage: „Sie waren diesen Sommer wirklich nirgends?“

„Nirgends außer in Berlin.“
„Sie Aermster, was müssen Sie gelitten haben. Nur in Berlin, in dieser Stidluft?“ und er ruft es dem nächsten Bekannten zu: „Denken Sie nur, der arme K., nein, es ist unerhörte, er war — nirgends!“ A.

Wannigfaltiges.

(70. Geburtstag.) Geh. Hofrath Dr. v. Gottschall in Leipzig, der vielseitige Schriftsteller, feiert am Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Gottschall wurde 1877 durch Kaiser Wilhelm in den erblichen Adelsstand erhoben, hauptsächlich wegen seiner unter dem Titel „Janus“ erschienenen Kriegslieber zum französischen Feldzuge und seines Romans „Im Banne des Schwarzen Adlers.“ Der Jubilar, dem zu seinem Geburtstage die verschiedensten Ovationen zugedacht sind, erfreut sich voller Körper- und Geistesfrische. Das Stadttheater bringt zu seinem Ehrentage sein neuestes Drama „Gutenberg“ zur ersten Auf-führung.

(Eine heitere Episode) aus dem letzten Manövertag bei Ludwigsburg theilt der Stuttgarter „Beobachter“ mit: Beim „Kaiserstein“ auf dem Römerhügel, Ludwigsburger Gemarkung, da, wo vorwärtsmäßig das Manöver sein Ende finden sollte und die Kritik stattfand, hatte der Ludwigsburger Gemeinderath mit dem Oberbürgermeister v. Abel an der Spitze sich feierlich neben einem weißgedeckten Tischchen postirt. Nach der großen Tages- und Gesechtshize sollte dem Kaiser und dem König neben einigen Begrüßungsworten eine kleine Erfrischung gereicht werden. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erscholl das Signal: das Ganze Halt, und bald darauf der Offiziersruf. Die Kritik des Kaisers zog sich etwas in die Länge. Endlich kam Bewegung in die Masse der Zuschauer. Hochrufe bekundeten, daß der Kaiser nahe. Der Ludwigsburger Oberbürgermeister zupft sich die Kravatte zu-recht, die Gemeinderaths-Mitglieder streicheln ihre Westen und weißen Glacéhandschuhe. Der Kaiser naht; der Oberbürgermeister probirt seine Stimme mit einem leichten Räuspern. Champagner-pfropfen knallen, das Publikum ruft Hoch; da plötzlich wird der Kaiser der Frühstücksvorstellung und der harrenden Fräule an-sichtig, er biegt rasch ab und reitet querfeldein, von allen seinen Begleitern umringt. Das zahlreich versammelte Publikum bricht in schallendes Gelächter aus, in das endlich auch die zuerst ver-blüfft dreinschauende Ludwigsburger Deputation einstimmt. Und als dann bald darauf die Herren Offiziere erhit und vor Durst lechzend zum appetitlichen Tischchen kommen, vermeinen sie, es sei eine ambulante Wirthschaft, und trinken von dem perlenden Champagner, bis sie von den schwarzen Fräulen erfahren, daß letztere eigentlich keine Kellner, sondern Ludwigsburger Stadt-räthe seien und daß der improvisirte Champagnerbank auch keine öffentliche Wirthschaft, sondern der Frühstückstisch der Stadt Ludwigsburg für den kaiserlichen Gast sei.

(Eine brave Thatsache) ist dem Kapitän Schäning aus Wustrow i. M. gelungen. Auf der Reise des von ihm geführten Barkschiffes „Oste“ von Queenstown nach Zaandam gewahrte der Schiffer auf hoher See ein Boot, in dem sich nur eine Person befand. Die Bark segelte an das Boot heran und nahm nach vieler Mühe dessen Insassen, der sich in sehr erschöpftem Zu-stande befand, an Bord. Der Mann erzählte, daß er der einzig Ueberlebende von der Besatzung des deutschen Gaffelschoner's „Ganja“, Kapitän Schmidt, sei. Der Schooner sei Tags zuvor bei heftigem Sturm gekentert, wobei die übrige Besatzung den Tod in den Wellen gefunden habe. Der Gerettete ist der Ma-rose John Johansen aus Liverpool. Der Schooner „Ganja“, welcher im Jahre 1877 erbaut wurde, befand sich auf der Reise von Falmouth nach Cork.

(Stenographie im Jahre 1459.) In der Vorrede zu einem Buche, welches von den Diakonen der Genfer Kirche im Jahre 1567 veröffentlicht worden, befindet sich folgende Stelle: „Der verstorbene Dennis Raguensei, ein Flüchtling, beschästigte sich seit dem Jahre 1549 damit, die Predigten, welche Calvin hielt, Wort für Wort nachzuschreiben. Er that dies mit einer solchen Schnelligkeit und Kunst, indem er von gewissen Noten und Zeichen Gebrauch machte, daß ihm auch nicht ein Wort entging u. s. w.“ Es wird nun gefragt, ob schon ein früheres Beispiel von wörtlicher stenographischer Berichterstattung bekannt ist.

(Neue Gigerimoden.) Sie sterben nicht aus, die Glückseligen, die da weder säen noch ernten und deren fruchtbarer Geistesacker trotzdem nicht aufhört, die lieblichsten Blüten zu treiben. Was der Natur in ihrer vielfarbigen Herbstes-pracht nicht gelangt, der üppigen Phantasie unserer Gigerel ist Nichts unmöglich. Mit einem leichten Stirnzunzeln — und sie haben ja, nach Wippchen, die Stirn, sie zu runzeln — lassen sie ein Hütchen in den Nacken sinken, dessen glänzend schwarz gelockter Kopf auf einer gloriofen, femmelblonden Strohkrampe ruht. Gebannt bleibt der Fuß des Wanderes vor diesem Wunder modernsten Geschmacks; die ungeheuerliche Tragweite der schwarzgelben Kombination beginnt bereits in dem politisch wenig geschulten Kopf des staunenden Beschauers allerlei Unheil anzu-richten, da erhebt sich zum Glück das unter dem Wunderhut auf einer Bank ruhende Geschöpf, erhebt sich zollweise, ruckweise, — das ist modernste Distinktion — und wandelt sinnend mit klassischer Weibbewegung, wie die weiland Kinder des seligen Homer auf einen Haufen bunter, ein wenig mißfarbener Lappen zu, welche auf einer nicht fern stehenden Bank vergessen zu sein scheinen. Doch — o Wunder, das Bündel erhebt sich zollweise, ruckweise dem Ankömmling entgegen und entwirrt sich schließlich als zwei, drei, vier wirkliche, veritable Mannesbilder, deren jedes mit einem gedehnten o—ah — das andere begrüßt. Oh! Soll ich weiter schreiben? Man wird mir nicht glauben. Aber meine Augen haben es doch gesehen, ich habe die alten Platanen der Promenade in der Wilhelmstraße mit taftenden Fingern berührt und mich versichert, daß ich wache. Und so standen sie auch wirklich da, die admirablen Jünglinge, oben die Gleichnisse wie unten, d. h. der schwarzgelbe Lackhut korrespondirte glänzend mit den langschmäbeligen schwarzen Lackschuhen, über welchen sich gelbe Fußmanschetten kokett in die aufgetrempelten Beinklei-

der flüchteten. Und zwischen oben und unten — hm! man wird es wieder nicht glauben — sah es etwas bunt aus, herblich; hm! Sie verstehen? Sie kennen das verurtheilte Wort Mimikry? dem Zoologen dürfte es hier einfallen. Die Herren offenbaren thatsächlich ein natürliches Anpassungsvermögen; das Rosa, Braun, Violett harmonirt außerordentlich glücklich mit dem bunten Kleid des herblichlichen Parkes. Aus tiefausgeschnittener Weste steigt ein brettschleifes, dunkelrosa Stärkehemd, dem ohne jede Kravattenartige Vermittelung ein hoher weißkleinere Stehragen die Krönung giebt, während ein heliotropfarbenedes Thranentüchlein melancholisch aus der Brusttasche des rothhaargepanzerten Gehrockes zipfelt. Das Idealbild einer Mannesbrust. Unterhalb der Rockärmel leitet ein etwa handbreiter dunkelrosa Schein in genialer Farbenfolge auf braune Handschuhe über, deren Fülle, quantitativ betrachtet, zu keiner zarteren Betrachtung Anlaß giebt. Prächtige Kerle, diese Ganzmodernen!

(Die Untersuchung über den Dynamitan-schlag in Barcelona) schreitet rasch fort. Der Attentäter Paulino Poyas verweigert die Angabe der Mitschuldigen und erklärt, der Anschlag in Barcelona sei die Antwort der anar-chistischen Partei auf die Hinrichtungen in Xeres. Poyas stellt weitere Dynamitanschläge in Aussicht. Die Zahl der durch das Attentat schwer Verwundeten ist nunmehr ermittelt; sie beträgt 16. General Molins liegt in den letzten Zügen. Die Leichenfeier für die beiden Getödteten fand am Dienstag in Barcelona unter Theilnahme einer vieltausendköpfigen Volksmenge statt. Marshall Martinez Campos befand sich an der Spitze des Zuges. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden 48 Mitglieder der anar-chistischen Partei verhaftet.

(Zur Bergarbeiterbewegung.) In dem Kohlen-becken Lüttich hat sich die Lage heute gebessert. In dem ganzen Becken, wo noch etwa 500 Arbeiter ausständig sind, herrscht voll-kommene Ruhe. — In mehreren Kohlenruben des Kohlenreviers Charleroi ist die Belegschaft heute früh nicht angefahren. Die Zahl der Ausständigen wird auf 1700 geschätzt. — Im fran-zösischen Norddepartement ist der Ausstand im Abnehmen be-griffen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die Arbeit in einigen Tagen wieder aufgenommen werden wird.

(Eodessfall.) Im Alter von 97 Jahren starb am Sonnabend in Bath (engl. Grafschaft Somerset) der Kapitän Gammel, der noch die spanischen Kriege unter Wellington mitgemacht hat. Er soll der letzte Ueberlebende jener Kriegszeit gewesen sein.

(Der eiserne Riesenthurm), der im Parke zu Chembely in der Nähe von London gebaut wird, dürfte in kurzer Zeit fertig gestellt werden. Die erste Anregung zum Bau dieses gigantischen Thurmes, der auf den Eiffelthurm ganz gering-schätzig herabsehen dürfte, verbandt man Herrn Edward Malin. Der Chembelythurm ist 175 Fuß höher als der Eiffelthurm. Er wird drei Rampen haben, die 150, 500 und 950 Fuß vom Erdboden entfernt sein werden. Da er nur 7500 t wiegen wird, ist er bemerkenswerth leichter als der Eiffelthurm. Trotz-dem wird er nach der Ansicht des Ingenieur Baker, des Erbauers der berühmten Fortbrücke in Schottland, vollständig fest gebaut sein.

(Die Größe der Zaren.) In der alten Kathedrale zu Roskilde in Dänemark ist eine Säule zu sehen, an der ver-schiedene Souveräne, darunter auch zwei Zaren sich gemessen haben. Die betreffenden Ziffern ihrer Größe sind an der Säule eingetragen. So ist daselbst verzeichnet, daß Peter der Große sich gemessen hat; seine Größe betrug 80 dänische Zoll, das sind 2,05 Meter. Das ist eine anständige Größe. Größer oder viel-mehr länger als er war nur König Christian I. von Dänemark, der 2 Meter 14 Centimeter hatte. Der jetzige Zar Alexander III. hat 71 dänische Zoll, das sind 1 Meter und 86 Centimeter. Man kann ihn also auch unter die großen Männer zählen. Er übertrifft um 5 Centimeter den König Christian IX. von Däne-mark und um 10 Centimeter den König Georg von Griechen-land. Und doch kann weder sein Schwiegervater, der 1 Meter 81 Centimeter mißt, noch der König von Griechenland, dessen Höhe 1 Meter 76 Centimeter beträgt, zu den Kleinen gerechnet werden.

(Entdeckung einer verschütteten Stadt.) Eine in Paris vorliegende Meldung besagt: In Iheriko bei Laurion wurde eine verschüttete Stadt mit gut erhaltenen Häusern, Mauern und Straßen aufgefunden. Die Entdeckung erregt allge-meines Aufsehen.

(Die Taschenuhr.) Ein „Wissender“ fragt in einer Gesellschaft: „Meine Herren, welche Art von Ziffern befindet sich auf Ihrer Uhr?“ Männiglich wird jeder hierauf seine Uhr aus der Tasche ziehen und nach geschickter Prüfung erklären: „römi-sche.“ „Schön“, fragt der Wissende weiter, „wer von Ihnen kann mir, ohne noch einmal auf seine Uhr zu sehen, die auf ihr befindliche Vier nachzeichnen?“ Und nachgelad werden mindestens 90 von Hundert eine IV niederschreiben. Nun ist aber die Vier auf dem Zifferblatt in Folge einer seltenen Gewohnheit so: III gestaltet. Nicht ganz so sicher ist der Erfolg einer anderen Frage: „Können Sie die Sechs Ihrer Uhr nachzeichnen?“ Wobei zu beachten, daß alle mit Sekundenzweigern versehenen Uhren die Ziffer Sechs überhaupt nicht haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis Mk. 15 per metre. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? Beste Bezugsquelle f. Private.
Foulards-Seidenstoffe.

**Louis Gebrüder
Java-Kaffee**

in Preislagen von M. 1,70—2,10 pr. 1/2 Kilo erfreut sich infolge seiner anerkannten Vorzüge „feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit“ dauernd der Gunst des konsumirenden Publikums.
Die Niederlage für Thorn befindet sich bei **Hugo Clauss.**

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizeisergantenstelle** sofort zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1500 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.
Militärwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.
Bewerbungen werden bis zum **5. Oktober d. J.** entgegengenommen.
Thorn den 22. September 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beim hiesigen Brückenbau nicht mehr verwendbaren Baugeräte und Materialien, Hölzer, altes Tauwerk und circa 5000 kg altes Eisen sollen am **10. Oktober** vormittags 9 Uhr am linken Weichselufer öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und können nebst einer Zusammenstellung der zu verkaufenden Stücke vorher im hiesigen Dienstgebäude eingesehen oder gegen Einzahlung von 50 Pfennigen postfrei bezogen werden.
Fordon den 20. September 1893.
Der Eisenbahnbau- u. Betriebs-Inspektor.
Matthes.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn. Ordentliche General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf **Sonntag den 1. Oktober 1893** vormittags 11 Uhr in den Saal von Nicolai, Mauerstr. 62 hierdurch ergebenst ein.
Tagesordnung ist:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Erziehung für den Vorstand.
3. Beschlüsse über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Heilbeitragzahlungen durch die Arbeitgeber.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht.
Der stellvertretende Vorsitzende.
K. Swit.

Kindermilch,

sterilisiert, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind Flaschen mit sterilisierter Milch stets bei Herrn **Bäckermeister Szepianski**, Gerechtfraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski**, Brombergerstraße zu haben.
Casimir Walter, Kocher.

Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne: 50000, 20000, 15000 und 10000 Mk. baare Geldgewinne. Ziehung am 25. Oktober. Original-Lose à 3 Mk. 50 Pfg.; außerdem Anteil-Lose à 10 Pfg., 11 Stück in sortierten Nummern 1 Mk.
Gold- und Silberlotterie zu Massow. Hauptgewinn: 50000 Mk., in baar mit 45000 Mk. zahlbar. Ziehung am 21. Oktober. Lose à 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt das Lotteriede-Comtoir von **Ernst Wittenberg**, Seglerstr. 30.

Gänsefedern, wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortiert (ohne Steife) mit Mk. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolz i. Pommern.

Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn: **Mark 50.000, 20.000** bares Geld; Ziehung am 25. Oktober cr. Hierzu empfehle ich Original-Lose à Mark 3,50 und die sehr beliebte gewordene **10 Pfg.-Lose** (11 Stück mit verschiedenen Nummern für 1 Mark.)
Gold- und Silber-Lotterie zu Massow; Hauptgewinn **Mark 50.000;** Ziehung am 20. Oktober cr; Lose hierzu à Mark 1,10. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert**, Althofstr. Markt.

Centrafener-Doppelflinten von 27-200 Mk., Büchsen, Leckings, Revolver etc. äußerst billig
Ewald Peting, Strobandstr. 12.

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,
empfehlen ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestr. 27.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.
Das Lager besteht noch aus
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.
Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradedandtücher, 50-80 Pf. Flanell, Meter 45-60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidenstamm, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäsche Knöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.
Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.
4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin.
Complete Wohnungs-Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
Tapezierer und Dekorateur.
Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Borzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.
Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche
ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlöhn eines leinenen.
Vorrätig in Thorn bei:
F. Menzel, Max Braun.

Corsets neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, Näh- u. Umständl. Corsets, gestricke Corsets und Corsethoner empfehlen
Lewin & Littauer.
J. Angowski, Thorn, Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaren. Bestellungen, sowie Reparaturen werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.
Herrschaftl. Wohnungen Bromberger Vorstadt zu vermieten. Deuter.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hier selbst Marien- und Bäckerstr. Ecke Nr. 13/26 ein
Volksanwalts-Bureau verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland“, mit dem heutigen Tage eröffnen habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.
Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.
Sprechstunden: Vorm. von 8-1 Uhr. Nachm. von 3-6 Uhr.
S. Streich, Volksanwalt, ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translatenur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

Sämtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).
Kloafermer stets vorrätig.

P. P.
Mellin- und Chalkstrafenecke 81, im Hause des Herrn Carl Spiller habe ich ein
Kolonial-, Wein- u. Schankgeschäft
eröffnet und empfehle dasselbe der Gunst des geehrten Publikums.
Thorn den 27. September 1893. Hohachtungsvoll
Oskar Raasch.

Reit-Institut
M. Palm.
Bu den jetzt beginnenden Reitkursen nehme noch Anmeldungen entgegen.
Zum Spazieren-Reiten
sehen gut gerittene Pferde für jedes Gewicht zur Verfügung.

Rothe + Lose.
Ziehung am 25., 26., 27. Oktober cr.
Hauptgewinne in Baar
50000, 20000, 15000, 10000 etc. Mk.,
in **170 000 Mark.**
Lose à 3 Mk., 1/2 1,75 Mk., 1/4 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. Einschr. 20 Pf. extra.
Ferner **Gold- u. Silber-Lotterie (Massow).** Jeder Gewinn mit 90 % baar zahlbar. — Ziehung 20. u. 21. Oktober cr. Gewinne i. W. 250000 Mark.
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. Einschr. 20 Pf. extra.
Neubauer & Rendelmann,
BERLIN W., Friedrichstr. 198. Neustrelitz.
Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 7.
Liefert Photographien jeder Art, sowie Portraits in Kreidezeichnung, in vorzüglichster Ausführung, schnell — billig.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.
Photographisches Atelier.
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Zur Herbst- und Ball-Saison.
Anfertigung von
Strassen-, Haus- und Ball-Toiletten,
sowie von Pelzbezügen, Damen- und Kindermänteln zu bill. mäßigen und festen Preisen im
Atelier für Damenkonfektion,
Thorn, Strobandstr. 16. 1.
H. Stefanska.
Ausführung streng modern; sorgfältig und schnell.

Reeller Cigarren-Ausverkauf.
Nur noch bis zum **30. d. Mts.**
Am Lager befinden sich noch folgende sehr preiswerthe Marken:
Berla Mexicana fr. 12,00 jezt 7,50 Mk.
Rana „ „ fr. 10,00 jezt 7,00 „
Charles Dickens „ fr. 9,00 jezt 6,50 „
José Caballeros „ fr. 8,00 jezt 5,25 „
Alexandria „ fr. 6,00 jezt 4,50 „
Alpenflöte „ fr. 5,75 jezt 4,25 „
Molte „ fr. 5,50 jezt 4,00 „
Capri „ fr. 5,50 jezt 4,00 „
Mary „ fr. 4,50 jezt 3,00 „
Die Ladeneinrichtung verkaufe billig!
L. C. Fenske, Breitestr. 9.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
Goldene Herren-Uhren von 36-400 Mark
Damen-Uhren „ 24-150 „
Silberne Herren-Uhren „ 12-60 „
Damen-Uhren „ 15-30 „
Nidel-Uhren „ 4-15 „
Reelle Werkstücke für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Bürsten- u. Pinsel-fabrik
von
P. Blasejewski.
Empfehle mein Lager in Koffhaarbürsten, Borst- und Pfalwabeln, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Böhnerbürsten, Teppichbese, Teppichhandfeger, Kardärschen, Wischbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer.
Kobis, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn zu den billigsten Preisen Gerberstr. 35.

Zur Abholung von Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Speditur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer, Brückenstraße 5.
Ein möbliertes Zimmer n. Burfchengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8